

Grottkauer Zeitung.

Nr. 67.

9. Jahrgang.

1889.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommandanten bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 21. August.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene Corposseite oder deren Raum 10 Pf., Kellame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Der Kaiser in den Reichslanden.

Der Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin werden dieser Tage in den Reichslanden weilen; auch Metz, die alte deutsche Feste, wird den Besuch des Kaisers empfangen, ebenso wie Straßburg, „die wunderschöne Stadt“.

Der junge deutsche Kaiser, von dem Bismarck im vergangenen Jahre sagte, daß er sein eigener Kanzler werden würde, legt in alle Beziehungen seines hohen Rufes ein stark belebendes persönliches Element. „Selbst ist der Mann“; er selbst besucht die auswärtigen Souveräne und empfängt deren Gegenbesuche, wobei immer neue Fäden der Einigung, Vereinigung und des Friedens gesponnen werden. Mit den deutschen Fürsten steht der junge Kaiser in persönlichem Verkehr. Fast keine Woche vergeht, ohne daß das Berliner Schloß deutsche Fürstlichkeiten als Gäste beherbergt.

Der Kaiser selbst ist der oberste Inspektor seiner Armee und Marine; er erscheint unvermuthet bald hier, bald dort, prüfend, anerkennend, fördernd. Er wollte sich persönlich überzeugen, wie die Verhältnisse beim Bergarbeiterstreik lagen und empfing deshalb die Arbeiter wie die Arbeiter-Deputation, ließ sich auch fortwährend über die Ergebnisse der geführten Untersuchung Bericht erstatten.

In diesem Sinne und aus diesem Gefühl heraus will der Monarch jetzt das persönliche Band knüpfen, das ihn als Kaiser mit den Reichslanden verfassungsmäßig bereits verbindet. Das Land, welches sein Großvater und sein Vater als oberste Führer der kaiserlichen Truppen im Jahre 1870 dem Reiche von den Franzosen zurückgewannen, weist die Stätten der kriegsreichen Ruhmeshelden seines Vaters, weist die Schlachtfelder von Weißenburg, Wörth, Spichern und bei Metz auf, die erst in den jüngsten Tagen wieder die Grabhügel der dafelbst gefallenen Helden im frischen Kranzschmuck prangen lassen.

Kaiser Wilhelm I. hat die Reichslande wiederholt und auch Metz besucht. Die Bevölkerung jubelte dem greisen Monarchen zu — stimmte aber bei den folgenden Reichstagswahlen im Sinne der Protestler; erst in neuester Zeit ist in sofern eine gewisse Milderung eingetreten, als Straßburg einen Nationalliberalen, Metz (anstelle des Liberalen Antoine) einen Mann in den Reichstag sandte, der wenigstens auf dem Boden der Geseze zu stehen erklärte.

Dem Kaiser Friedrich war es während seiner kurzen Regierungszeit, die ja zugleich eine Lebenszeit war, nicht vergönnt, präsentativ aufzutreten. Indessen ließ er in seiner gleich nach der Thronbesteigung erlassenen Proklamation an die Reichslande keinen Zweifel, daß dem Reiche auf alle Fälle erhalten bleiben müsse, was mit Strömen deutschen Blutes erkaufte worden war. Und als in Frankfurt a. O. das Denkmal für den Prinzen Friedrich Karl enthüllt wurde, nahm Kaiser Wilhelm II. nochmals Gelegenheit, das Legendengebilde zu zerstreuen, als ob seine Väter einer Mißachtung der Reichslande an Frankreich geneigt gewesen wäre. Eher würden unsere achtzehn Armeekorps auf der Waghstätt bleiben! so erklärte damals der junge Kaiser.

Bei Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Straßburg erhält der dortige Kaiserpalast seine Weihe. Vor sieben Jahren wurde zu ihm der Grundstein gelegt und erst vor wenigen Monaten war die innere Ausstattung vollendet. Der Kaiser wird also in Straßburg im eigenen Heim wohnen. Die französische Regierung wird während der Anwesenheit des Kaisers in Metz

eine ihr höchst peinliche Höflichkeitspflicht zu erfüllen haben: sie muß den Monarchen offiziell begrüßen lassen. So will es der Brauch, dem sich die Franzosen diesmal um so weniger entziehen können, als ihnen erst vor kurzem (bei der Abholung der Gebeine Latours und Carnots) auch die Deutschen in so würdiger Weise ihre Achtung bezeigt haben.

Es ist nicht hier der Ort, um sich in Erörterungen über die möglichen Folgen des kaiserlichen Besuchs der Reichslande zu ergeben; diese Folgen würden auch nicht sogleich zu Tage treten. An den Gemüthern der Elsaß-Lothringer kann aber das ihnen und ihrem Lande vom Kaiser gezeigte Interesse unmöglich spurlos vorübergehen.

Mundschau.

Berlin, den 20. August 1889.

— Bayreuth, 19. August. Der Kaiser nahm heute Morgen 7 Uhr die Parade über das 7. Infanterie-Regiment ab. Um 9 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Karlsruhe. Auf dem Bahnhofe, welcher festlich geschmückt war, waren der Prinz-Regent, sowie Deputationen des Magistrats- und Gemeindefollegiums und eine zahllose Menschenmenge zum Abschiede anwesend. Ihre Majestäten verabschiedeten sich äußerst herzlich vom Prinzregenten. Das Publikum brach in enthusiastische Hochrufe aus. Ihre Majestäten haben sich sehr anerkennend über die Aufführungen ausgesprochen. — Der Prinzregent, welcher durch ein Handschreiben an den Bürgermeister der Stadt seinen Dank ausgesprochen hat, trat gleich nach Abreise Ihrer Majestäten die Fahrt nach München an.

— Nürnberg, 19. August. Der Kaiser und die Kaiserin passierten nach kurzem Aufenthalt den hiesigen prächtig geschmückten Bahnhof. Dieselben wurden von den Spitzen der Behörden empfangen und von dem zahlreichen Publikum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

— Karlsruhe, 19. August. Die Majestäten sind heute nachmittag 4 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und von dem großherzoglichen Paare empfangen worden. Die Begrüßung war sehr herzlich. Eine zahllose Menschenmenge begrüßte die Majestäten mit endlosen enthusiastischen Hochrufen. Um 6 1/2 Uhr fand Galatafel statt.

— Kaiser Franz Joseph hat bei seinem Besuch am Berliner Hofe Gelegenheit genommen, auch den heimgegangenen beiden Kaisern seine Verehrung zu bezeigen. Er besuchte sowohl das Mausoleum in Charlottenburg, wo Kaiser Wilhelm I., wie auch die Friedenskirche in Potsdam, wo Kaiser Friedrich ruht. An den Särgen der beiden Heimgegangenen legte der österreichische Kaiser Lorbeerkränze nieder.

— In Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich fand bei Spandau eine größere Gefechtsübung des Gardekorps statt. Dabei feuerte derjenige Truppenteil, welcher den Feind darstellte, zum ersten Male mit dem neuen rauchlosen Pulver. Man sah absolut keinen Rauch auf eine Entfernung von 300 Metern, und auch der Knall war so schwach, daß man wohl zu der Annahme berechtigt war, die Truppe sei untätig. Ganz in der Nähe sieht man zwar gleich nach dem Abfeuern des Schusses ein kleines Staube- wölken mit aus dem Gewehre kommen; dasselbe zertheilt sich jedoch im Moment und versiegt nach oben hin in nichts. Auch der Knall ist weit geringer.

— Kaiser Franz Joseph ist über Leipzig nach Pisch abgereist. Kaiser Wilhelm geleitete ihn in einem offenen vierspännigen Wagen, auf dem Wege von ununterbrochenen, enthusiastischen Zurufen begrüßt, nach dem Anhalter Bahnhofe, wo sich die beiden Kaiser auf das Herzlichsche mit wiederholter Umarmung und Kuß verabschiedeten.

— Die Festtage der Kaiser-Begegnung sind vorüber, Kaiser Franz Joseph hat Berlin verlassen. Was in diesen Tagen die deutsche Hauptstadt an ehrlicher Begeisterung und herzlichster Theilnahme dem Freund und Wirth des deutschen Kaiserhauses zu zeigen in der Lage war, hat sie nicht unterlassen, und Kaiser Franz Joseph wird mit der Ueberzeugung in die Heimat zurückkehren, daß der Gedanke der politischen Gemeinamkeit der beiden verbündeten Reiche feste Wurzeln geschlagen hat und daß er getragen ist von der einhelligen Zustimmung jedes Einzelnen im deutschen Volke. Mögen die Wünsche, die jeden Deutschen für ihn befeelen, und die in den Willkommensgrüßen bei seinem Einzuge begeisterten Ausdruck fanden, in Erfüllung gehen und die Lebensbahn des schwer geprüften Monarchen fortan eine ungeführte, von der Sonne hell beschienene sein.

— Der Besuch des Zaren Alexander in Berlin soll neuerdings eine Verschiebung erfahren haben und erst zum 27. August zu erwarten sein.

— Der Kronprinz von Griechenland traf von Rom kommend in Begleitung seines Hofmarschalls Herrn v. Lübars am Sonnabend in Berlin ein und nahm im Hotel Continental Wohnung. Während seines hiesigen Aufenthaltes nahm Höflichkeitsebene verschiedene Ehrengastlichkeiten in Augenschein und stattete mehrere Besuche ab. Gestern Mittag hat der Kronprinz von Griechenland Berlin wieder verlassen um mit seiner Begleitung nach Rom zurückzukehren.

— Ein deutsch-österreichischer Militärvertrag wird gerüchtheilweise angekündigt. Der Abschluß einer solchen Konvention wird gefolgert aus der Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Generalsstabschefs Baron v. Bed in Berlin.

— Das Marine-Ministerium macht zwei Bremer und eine Hamburg-Windener Firma bekannt, welche zukünftig von allen Lieferungen für die Marine ausgeschlossen werden sollen.

— Die sächsischen Bergleute bereiten eine Petition an den sächsischen Landtag vor, die um Abschaffung der Arbeitsbücher bittet, die nach dem sächsischen Berggesetz vom 16. Juni 1868 für die Bergleute noch obligatorisch sind. Sie erwarten von den preussischen Bergleuten, die ebenfalls nach Arbeitsbücher zu führen haben, ein gleiches Vorgehen.

— Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen zum Oberst-Inhaber des 20. Infanterie-Regiments, des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, zum Oberst-Inhaber des 6. Dragoner-Regiments und des General-Feldmarschalls Grafen Moltke zum Oberst-Inhaber des 71. Infanterie-Regiments.

— Die Sprache der tschechischen Blätter über die Kaiserkrone in Berlin wird immer kühner. „Glas Narodni“ erklärt, daß das Wort des Kaisers Franz Joseph von der untrennbaren Waffenbrüderschaft nicht wörtlich zu nehmen sei. Ein ewiges Bündnis mit Deutschland wäre gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Selbständigkeit Oesterreichs. „Narodni listy“ ver-

wahren sich dagegen daß Oesterreich durch politische Fesseln dem deutschen Reiche angeliebert werde.

Frankreich. Der Senat als oberster Gerichtshof hat Boulanger nicht nur des Komplotts und des Attentats, sondern auch der Veruntreuung amtlicher Gelder für schuldig befunden. Boulanger, Dillon und Rochefort wurden zur Deportation nach einem beschlossenen Det verurteilt.

— In dem Ministerrat teilte der Kriegsminister Freycinet mit, daß er dem nächsten Ministerrate die Maßregeln unterbreiten werde, welche er gegen die in der Boulanger-Affäre kompromittierten Offiziere oder Beamten des Kriegsministeriums ergreifen würde.

— Nach Privatmitteilungen drängt Boulangers Umgebung denselben, sich zur Verblüßung der Straße zu stellen. Seine Weigerung ziehe den Verfall der Partei nach sich. Ein Teil der boulangistischen Führer droht für den Fall, daß Boulanger die Strafe nicht antreten will, mit dem Austritt aus der Partei.

England. Sir Malet, der englische Botschafter in Berlin, soll zum Lord erhoben — eine Anerkennung seiner Mühen, die Beziehungen zwischen England und Deutschland so herzlich zu gestalten, wie sie gegenwärtig sind.

— Die Bill betr. die Zurückziehung leichter Goldstücke aus dem Verkehr wurde vom Unterhause in dritter Lesung angenommen.

— Die englischen Zeitungen stimmen im allgemeinen der Verurteilung Boulangers bei: die Times bemerken jedoch, daß schon oft Verbannte zurückkehrten und wieder eine politische Rolle spielten.

Italien. Eigentümlicher Weise ist der Besuch des österreichischen Kaisers in Berlin von der italienischen Presse nicht besonders gewürdigt worden. Man verlangt nämlich, daß Kaiser Franz Joseph dem König Humbert einen längst fälligen Gegenbesuch in Rom machen solle, was der Kaiser als katholischer Monarch mit Rücksicht auf den Papst bisher stets ablehnte.

Holland. Dem Utrecht „Dagblad“ wird von „sehr gut unterrichteter Seite“ mitgeteilt, daß der Gesundheitszustand des Königs der Niederlande bis jetzt nichts zu wünschen übrig lasse. Der König liege früh morgens auf, erlebige mit Lust und Liebe seine Regierungsgeschäfte und beuge sich nicht eher zur Ruhe, bis die letzte Post um 9 Uhr abends durch seine Hände gegangen sei. Prof. Rosenstein und Dr. Vinkhuyzen seien seit längerer Zeit nicht mehr bei ihm gewesen, und die täglichen Besuche seines Hausarztes Dr. Vlaanderen seien nur als eine Art medizinischer Aufsicht zu betrachten. Die einzige Beschwerde des Königs sei die, daß Stehen, Gehen und Reiten Schmerz verursache; deshalb müsse er fast immer das Zimmer hüten.

Rußland. In panslawistischen Kreisen Rußlands wird versichert, Rußland werde demnächst seinen Einfluß bei dem König und der Regentenschaft in Serbien geltend machen, um die Ausweisung des Ex-Königs Milan aus Serbien herbeizuführen. Es wird allgemein geglaubt, daß die Dynastie Obrenowitsch von keiner größeren Gefahr bedroht werden könnte, als durch die Anwesenheit und Rabalen des Ex-Königs in Belgrad und daß die Regenten es bebauern werden, wenn es zu spät ist, daß sie ihn niemals mit seinen früheren königlichen Gewalten wieder bekleiden, welche er jetzt unter dem Mantel der väterlichen Autorität über den jugendlichen König ausübe.

Balkanstaaten. Auf der Insel Kreta ist durch den neuen General-Gouverneur Schakir Pascha das Kriegsrecht proklamiert worden.

— Der Jahrestag der Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand ist in Bulgarien durch Banfette, Rebe, Ovationen u. dgl. gefeiert worden. Der Minister Stambulow häuften an diesem Tage Korbeer (oder feurige Kohlen) auf das Haupt des Fürsten, indem er dessen Selbstverleugung feierte und dabei meinte, die Kämpfe der letzten Jahre bedeuten mehr, als ein Sieg auf dem Schlachtfelde. Etwas wie eine Schlacht hatte man allerdings für diesen Tag erwartet. Wie jetzt aus Sofia verlautet, war tatsächlich die Erklärung der Unabhängigkeit Bulgariens geplant worden, aber sie sei auf energische Abmahnung Oesterreichs hin unterblieben.

— Die verschiedensten Gerichten werden darüber laut, ob und unter welchen Bedingungen die Königin Natalie zum Besuch ihres Sohnes nach Belgrad kommt; da dieser eventuelle Besuch nicht gerade ein weltbe-

wegendes Ereignis wäre, so kann man in Gemütsruhe die Entwicklung der Dinge abwarten.

Lokales und Provinzielles.

Großtau, den 20. August 1889.

□ Vergangenen Sonnabend fand im Biergarten das zweite Sommerfest der Städtischen Ressource statt, welches vom schönsten Wetter begünstigt und gut besucht war. Daselbst begann um 5 Uhr Nachmittags mit einem Konzert der hiesigen Militärkapelle. Sämtliche Bienen wurden recht forsch zu Gehör gebracht und bestrichen allgemein. Von 1/2 8 Uhr ab fand im Saale eine Theateraufführung statt und kamen zur Aufführung: „Ein Plagen als Eheprocurator“, dramatische Anekdote in 2 Akten von Raupach, und „Abraham, Isaac und Jakob“, Schwan mit Gesang in einem Akt von Freitag, Musik von Thiele. Beide Stücke gefielen sehr gut, haben das zahlreiche Publikum vortrefflich amüsiert und rauschender Beifall dankte den Dilettanten für die wohlgeleitete Darstellung. An dieselbe schloß sich noch der Vortrag mehrerer Einzelpiecen, an welchen sich besonders die Herren Wandrey, Scharfsmid, Fischer und Uhlmann beteiligten. Auch diese Sachen, wie der Gesang des Hofkapellens Gailthaler Jägermarsches durch eine größere Anzahl Sängern des Männer-Gesangs-Vereins Eintracht gefielen ausnehmend gut und wurden anhaltend applaudiert. Allgemein wurde die ganze Veranstaltung wieder als eine recht wohlgeleitete bezeichnet, zumal auch die langstufte Welt durch ein Tänzen noch auf ihre Rechnung kam, das die Teilnehmer noch lange über Mitternacht hinaus in Frohsinn und Gemütsruhe bei einander hielten.

— Von unserer freiwilligen Feuerwehr geht uns soeben das Programm für den am nächsten Sonntag hieselbst stattfindenden Delegiertentag der Mittelschleichen Feuerwehren zu. Wir entnehmen daraus folgendes: Früh 6 1/2 und 8 1/2 Uhr Empfang der mit den Bügen ankommenden Gäste, Beileitung derselben nach dem Festbureau „Hotel zum Ritter“, daselbst Abgabe der Fahnen; Ausgabe der Festheiden und Dinerkarten; 9 1/2 Uhr Delegiertensitzung im Saale des Hotels zum Ritter (nicht öffentlich). 12 Uhr Schulerzerzieren der hiesigen Feuerwehr (öffentlich), hierauf Hauptmusik. Kritik der anwesenden Brandmeister über das Vorgeführte. 2 Uhr: Gemeinsames Mittagbrot in „den 3 Kronen“. Um 4 Uhr treten sämtliche Vereine auf dem Stallplatz zum Festzuge an; derselbe geht die Mühlentorstraße herein über den Ring, die Königstraße, Schießhausplatz, Meißnerstraße, Ring, Bräuerstraße, Breslauerstraße, Jünnertstraße nach dem Schießgarten, woselbst Concert ist. 8 1/2 Uhr findet der Rückmarsch durch die Stadt nach dem Biergarten saale statt, woselbst ein solennes Tanzfrühstück das Fest beschließen soll. Für die auswärtigen Gäste, welche das liebevolle Koppig am anderen Tage besuchen wollen, stehen um 9 Uhr Wagen zur Beförderung dahin bereit. — Das Programm beweist, daß der Vorstand des Vereins sich große Mühe gegeben hat, das Fest würdig zu gestalten. Möchte gutes Gelingen das Werk krönen! Das wünschen wir unserer freiwilligen Feuerwehr von Herzen. An dem guten Willen unserer Mitbürger durch Ausschmücken der Häuser u. dgl. beizutragen, daß die Stadt einen recht freundlichen Eindruck auf unsere Gäste macht und ebenso an Freiquartieren wird es nicht fehlen und verweisen wir schließlich noch auf die heutige Annonce im Infanterien. Wissen wir doch und sollen wir nicht vergessen, daß in der Stunde der Gefahr unsere Feuerwehr diese unsere geringe Mühe mit Zinsen reichlich bezahlen wird.

Bobben A. R. 17. August. (Teure Schweine.) Auf dem Viehmarkt hier waren über 900 Stück Schweine aufgetrieben. Infolge des Schweine-Einfuhrverbots wurden gezahlt für Ferkel 30—36 Mark, für mittlere Schweine 60—80 Mark, für Ferkel Schweine 120—150 Mark.

Großtau, 16. August. (Zur Warnung.) In der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts vom 9. d. M. wurde, nach einer Meldung des „Niederösl. Anz.“ u. a. d. Bürgermeister Albert Eitner hieselbst, zu 100 Mark Geldbuße verurteilt, weil er am 25. März d. S. seinen Gefellen Gausch mit einem Ziegelfeld dazwischen auf den Kopf geschlagen hatte, daß derselbe mehrere Wochen im hiesigen Krankenhaus zubringen mußte. Zu der Verhandlung selbst hatte Eitner einen Zeugen durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt D., laden lassen in der Annahme, daß die Aussage desselben ihn entlasten würde. Da dies jedoch nicht der Fall war, verweigerte er dem Zeugen nach Schluß der Verhandlung die Zahlung der Reise-, Zebr- und Veranlassungskosten. Es ist dies eine Warnung für alle diejenigen, welche nicht vom Gericht, sondern direkt von der Partei vorgeladen werden. Jeder derartig vorgeladene Zeuge ist gesetzlich berechtigt, sein Erscheinen im Termin von der vorherigen Zahlung der qu. Kosten abhängig zu machen.

Großtau, 16. August. (Wertvoller Fund.) Herr Gutsbesitzer Gustav Höfig im benachbarten Wittgenhof machte, der „Geyn. Btg.“ zufolge, beim Umbau seines Wohnhauses einen wertvollen Fund. Von den Urgroßeltern hatte sich die Tradition bereits überliefert, daß in einer alten Mauer, die an den Rückenraum grenzt, ein Topf mit Geld enthalten sei. Als nun vergangene Woche die betreffende Mauer eingestrichen wurde, wies die noch lebende Großmutter auf die Stelle hin, wo das Geld vielleicht verborgen sein könnte. Zunächst machte sich ein Stück eines alten Topfes sichtbar. Bald stieß Herr Höfig auf den seit vorigem Jahrhundert verborgenen Schatz. Derselbe soll einen Wert von 1600 Mk. repräsentieren. Obgleich sich an den altertümlichen Münzen Grünspan angehängt hat, so sind sie doch im Ganzen noch gut erhalten. Herr Höfig hat bereits dem königlichen Landratsamt von dem Funde Mitteilung gemacht.

Liebethal, 12. August. (Die hiesige Schmiede.) (Annung) besitzt eine sehr große, kunstvoll eiserne Zimmermeisterkammer, in welcher sich innen auf dem Boden ein Kreuzifix befindet. Diese Kammer stammt laut Innungsaussatz aus dem Jahre 1589, hat also in diesem Jahre das Alter von dreihundert Jahren erreicht. Da derartige Antiquitäten nur sehr selten zu finden sein können, bemühen sich Altertumsforscher seit Jahren, die Kammer käuflich zu erwerben, aber vergeblich. Die Innung kann sich, wie der „Vot.“ schreibt, trotz der ihr unlängst gebotenen hohen Summe nicht entschließen, ihre Meisterkammer, die sie in Ehren hält, zu veräußern.

Schönan, 16. August. (Simulantin.) Ein aus Siebzig gebürtiges, bei einer heissen Herrschaft dienendes Mädchen kam dieser Tage mit Zeichen des höchsten Schreckens in die Wohnstube der Herrschaft und stellte sich taubstumm, wahrscheinlich um aus dem Dienste fortzukommen. Die Herrschaft aber, welche dem Mädchen mißtraute, ließ einen Arzt herbeirufen, welcher die Junge der Patientin erklärte, trüben wollte. Bei den Vorbereitungen hierzu aber erbiß das Mädchen sofort die Sprache wieder.

Schmiedeberg, 16. August. (Legat.) Die kürzlich verstorbene Frau Kreis-Bezirks-Schiffmann hat unter dem Alter 15,000 Mark letztwillig vernach. Ein Prozent der Zinsen soll der hiesigen evangelischen Kirche zufließen, die übrigen Zinsen aber sollen an die Armen der Stadt verteilt werden.

Grünberg, 18. August. (Feier.) Zur Feier der Anpreisung des 100,000 Stückes Tuch seit Uebernahme des Betriebes giebt die Tuchfabrik des Schleiffen Bankvereins ihren Arbeitern ein größeres Fest. Daselbst wird im „Waldfloren“ des Herrn Becker veranstaltet und von 400 Personen besucht sein.

Landst. (Bad.) 17. August. (Ein Hauptmann als Lebensretter.) Am Donnerstag spielen hier die Kinder unbeaufsichtigt an dem Teiche, welcher dem Waldtempel zunächst gelegen ist. In ihrem Jugendübermut achteten sie der Gefahr nicht, die ihrer harzte, und so stürzte denn ein vierjähriges Mädchen in den Teich. Hauptmann Drexler von dem in Kattbor garnisonierenden 8. Regiment, der soeben von einem längeren Spaziergange heimkehrte, sprang, wie dem „Oberösl. Anzeiger“ berichtet wird, ohne Zögern dem Kinde nach. Nach mehrfachem Tauchen gelang es endlich dem mutigen Offizier, das Kind zu retten.

Paschau, 16. August. (Steuern.) Bisher wurden die Steuern hierorts monatlich erhoben. Neuerdings ist mit Genehmigung der königlichen Regierung der vierteljährliche Erhebungsmodus eingeführt worden. Für die Steuerzahler erweist sich jedoch die Neuerung als drückend, namentlich im Geschäftsstande hat dieselbe viel Unzufriedenheit hervorgerufen. Am 11. d. Mts. fand daher eine zahlreiche besuchte Bürgerversammlung statt; es wurde, nach der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung“, einstimmig beschlossen, im Wege der Petition beim Magistrat um Wiedereinführung der monatlichen Steuererhebung vorstellig zu werden. Im Falle der Ablehnung der Petition gedenkt die hiesige Bürgergesellschaft bei der Regierung gegebenenfalls dem Reichstage vorstellig zu werden.

Glöfen, Kreis Leobschütz, 15. August. (Eine seltene Fruchtbildung) ist im hiesigen Schlosspark zu sehen. Daselbst hat sich mitten aus dem Stamme eines Apfelbaumes ein mit Stiel und Blatt versehener Apfel ausgebildet. Die Frucht zeigt eine ganz normale Entwicklung.

Nikolai O.S., 16. August. (Aufforstung.) Di unsen gelegenen Dominalbesitzungen des Herrn Dierker von Tiele-Winkler zu Janade und Orzelsche sollen, wie der „Oberösl. Anz.“ berichtet, in den nächsten Jahren gänzlich in Forsten umgewandelt werden. Die Rittergüter Neuhoof und Ballowitz, ebenfalls dem Obersten gehörig, sind bereits aufgeforstet worden. Gegenwärtig werden die früheren schönen Dominalgebäude abgebrochen und wird der Betrieb der einstigen Oekonomie nur noch der Erinnerung angehören.

Kattibor, 16. August. (Druckfehlerteufel.) Bei der mit der letzten Tierchau verbundenen gewesenen Verlosung hatte auch ein Eisenbahn-Dresner ein Los gewonnen. Als die Ziehungslisten in den hiesigen Zeitungen erschienen, fand er in einer derselben, daß auf seine Nummer ein Hauptgewinn, bestehend in einem Pferde, gefallen sei. Darob war die Freude groß und nahm er sofort Urlaub, um sich das Ros zu holen. Vorher aber mußten noch seine Freunde und Bekannten sich mit ihm freuen, zu welchem Zwecke eine reguläre Bierreise angetreten wurde, deren Kosten sich auf ungefähr 10 Mark belaufen. Als man jedoch an die Ausgabe des Gewinns kam, stellte es sich heraus, daß auf die fragliche Losnummer kein Gewinn gefallen sei und der Druckfehlerteufel in jener Zeitung sein Spiel getrieben habe. Auf eine bei derselben dierhalb angebrachte Reklamation erhielt der unglückliche Gewinner den Bescheid, daß gegen Druckfehler noch kein Recht existiere und übrigens die veröffentlichte Gewinnliste keine amtliche sei, was der vorgedruckte Vermerk „ohne Gewähr“ genügend bezeichnet habe.

Kattibor, 16. August. (Durch Versehen einer Kinderfrau) ist in der Nacht zu Sonntag das ca. dreijährige Töchterchen des Kaufmanns Ollendorf in Todesgefahr geraten. Das Kind, leidend, sollte einen Eßlöffel Medizin erhalten. Die Kinderfrau vergiff sich und nahm statt der Medizin eine Flasche mit Karbolsäure, von welcher das Kind einen Eßlöffel einnahm. Selbstverständlich schnob das Mädchen in höchster Gefahr, so daß drei hiesige Aerzte und eine Autorität aus Breslau aus Krankenhause gerufen wurden.

Wentzen O.S., 15. August. (Bei dem gestrigen Kinderfeste) der Schärerhies Spielschule trug sich ein höchst bedauerlicher Unglücksfall zu. Nach einem Rundgang durch die Stadt wurde die kleine Schar in Welsch's

Königshütte, 17. August. (Wenn Leute zu viel Geld haben.) Von einer „interessanten“ Wette zwischen einem Wirt und einem Gaste berichtet das hiesige Blatt. Es handelte sich darum, welcher von Beiden mehr Geld im Portemonnaie habe; wer weniger besahe, sei verpflichtet, den ganzen Inhalt seiner Börse dem Gegenpartner zu geben. Wie ernst man es mit der Wette nahm, geht daraus hervor, daß drei Zeugen herbeigerufen wurden, welche mit Wort und Hand sich verpflichten mußten, genau ab zu geben, wenn das Aufzählen der Geldsummen es folgen werde. Zuerst schüttete der Gast den Inhalt seines Portemonnaies auf den Tisch und wies — den Betrag von 260 Mark nach. Dann kam die Reihe an den Wirt. Auch seiner Börse Inhalt wurde auf den Tisch geschüttet. Man zählte 230 Mark, und der Wirt wollte diese Summe resignirt schon seinem Gegner zuschieben, als er noch einmal seine Börse untersuchte und einen Hundertmarkschein hervorjagte. Selbstverständlich ergänzte in seinem Gesicht belle Freude, während des Gegners fröhliche Stimmung in pure Gegeint umschlug. Es wird zur Klage kommen, denn der Letztere nahm seinen Geldbetrag, dem er nachträglich 500 Mark, die er aus der Rocktasche entnahm, hinzuzufügen versuchte, an sich, behauptend, daß es sich nicht bloß um den Inhalt der Geldbeutel, sondern um das ganze Geld handelte, welches jeder der Wettenenden bei sich habe. Hoffentlich macht der Richter den Beiden klar, welcher Unfug in solchen Spielereien liegt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gräfinahaha! Gräfin und Näherin — — ein
amüsanter Stoff für einen Lustspielbichter!“ spottete

Die Scham über seine Veruntreuungen hatte ihn

(Fortsetzung folgt.)

München. (Das Gebetbuch Ludwig II.) Das von weiland König Ludwig II. bei dem Münchener Meister Franz Fleischer bestellte Gebetbuch, dessen Motive dem großen Kirchenrathe entnommen sind, ist, der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ zufolge, fertig gestellt und von dem Britischen Museum in London für den Preis von 37000 Mk. ankauflich erworben.

Bekanntmachung.

Die Plantagen-Acker-Parzellen Nr. 2, 3, 6, 7 und 8 sowie die Acker-Parzellen Nr. 3, 4, 5, 6 und 7 bei den Magazin-scheuern gelegen, sind auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1891 anderweit zu verpachten.

Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf **Montag, den 26. August cr., Vormittag 11 Uhr**

auf dem Rathhause hieselbst angesetzt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken, daß die Bedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden, einladen.

Grottkau, den 16. August 1889.

Der Magistrat.

ca. 200 Schock Gebundholz

stehen in hiesigen Forsten, Schlag Nr. 2 zu noch ermäßigterem Tage gegen sofortige Bezahlung täglich zum freien Verkauf.

Grottkau, den 19. August 1889.

Der Magistrat.

Grabenräumung.

Die vorgeschriebene alljährliche Räumung der Gräben und Wasserläufe hiesiger Feldmark ist in der Zeit vom **2. bis zum 14. September d. J.** auszuführen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die bei der dann erfolgenden Revision sich vorfindenden Mängel auf Kosten der betreffenden Räumungspflichtigen hieselbst abgestellt, auch gegen die letzteren Geld- oder Haftstrafen nach Maßgabe der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 1. April 1881 festgesetzt werden.

Den betreffenden Müllern ist das Einschütten und resp. Ablassen des Wassers im Mülhgraben während der Räumungszeit auszugeben worden.

Grottkau, den 21. August 1889.

Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. August cr. Nachmittags 2 Uhr werde ich zu **Endersdorf** im Zukunftschen Gasthause:

- 1 zweizölligen Wagen (für Schnittwarenhändler),
- 1 fast neues Pferdegeschirr,
- 1 Holzkasten und div. Schnittwarenbestände

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Grottkau, den 16. August 1889.

Boenisch, Gerichtsvollzieher.

Künftigen Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab wird auf dem fr. August Sambalschen Bauergute in **Charnau** **sämmtliches todte u. lebende Inventar, sowie Erntebestände** verkauft werden.

Restaurant Zimmermann empfiehlt deutsches Porterbier aus der Brauerei von E. Tschersich, Ziegenhals. Das Bier ist von hoch. Geschmack und eignet sich seines hohen Malzgehaltes wegen vorz. f. Kranke und Reconvales. Alleinverkauf f. Grottkau und Umgegend. Preis 40 Pf. pro Fl. — Fl. vergütet mit 10 Pf. zurüd.



Freiwillige Feuerwehr Grottkau.

Am nächsten **Sonntag, den 25. d. M.** werden aus Anlaß des hieselbst stattfindenden Delegirtentages viele fremde Feuerwehrleute hier zusammenkommen. Immer ist unsere Stadt auswärtigen Gästen, die zu derartigen Festlichkeiten hier waren, wegen ihrer gastfreundlichen und gemüthlichen Aufnahme u. in bester Erinnerung geblieben. Wir sprechen daher wohl auch keine Fehlbite aus, wenn wir unsere Mitbürger ersuchen, für diesen Tag ihre Häuser mit Fahnen und Guirlanden zu schmücken. Ferner bitten wir, uns Freiquartiere zur Verfügung stellen zu wollen. Diese Freiquartiere bitten wir bei den Herren Kaufmann **Wandrey** und **Haase** bis **Donnerstag Nachmittags** anzumelden. **Grünes** wird am Donnerstag Nachmittags an mehreren Orten der Stadt abgeladen werden.

Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr Grottkau.

Halte stets großes Lager von hochfeinen weißen und farbigen

Brieger Kachelöfen, Aufsäßen, Medaillons, Säulen u.

und empfehle selbige zu **Fabrikpreisen** **Carl Heckel.**

Weibliche Handarbeiten:

als ausgezeichnete Decken, Ueberhandtücher, Tischläufer, Bürstentischen, Wolle- und Wäschebeutel u. s. w.

sowie leichte, sehr billige und elegante Arbeiten für Kinder.

empfiehlt in größter Auswahl in ganz neuen Mustern und Stoffen.

Otilie Jäschke,
Putz-Handlung.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht zum sofortigen Antritt **Ziegenhals.**

Carl Roelle,

Buchhandlung.



→ Deutsches Familienbuch. ←

Die „Illustrirte Welt“ beginnt heute einer neuen Jahrgang. Zwei große, außerordentlich spannende Romane eröffnen ihn:

„Die Grundmühle“ von Friedrich Jacobsen und

„Unter dem weißen Adler“ von Gregor Samarow,

denen sich zahlreiche interessante Novellen und Erzählungen anschließen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft, der Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner Spiele, Rätsel, Rebus, Schach, Rezepte u. s. w. Zahlreiche prächtige Illustrationen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 30 Pfennig (also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pf.).

Abonnements-Annahme in allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Allein eht in Grottkau bei Joseph Franz (Paul Lopatta's Nachfolger.)

Parfums.

in verschiedenen Sorten. Hochfeine Gerüche. Extrastöne Neuheiten. Besondere Specialitäten. Sehr empfehlenswerth. Zu haben bei **Carl Riese.**

Differire ab meinem Lager
Liefern u. Birkenleibholz mit 6 Mk. 50 Pf.
Liefernscheitholz II. Klasse mit 5 Mark pro Raummeter.
Bei Abnahme ganzer Waggonen ab Bahnhof Grottkau entsprechend billiger.
Carl Heckel.

Rauchern

empfehle mein reich assortirtes **Cigarren-Lager** in der Preisliste von 25—200 Mk. per Mille.

M. Fritsch,
Münsterbergerstraße.

Frische Bücklinge, russische Sardinen, Rollheringe, sowie neue Salzheringe
2 und 3 Stück 10 Pf.
empfiehlt **Carl Riese.**

Schönen Stoppel-Klee hat zu verpachten **Paul Baumann.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX Kalender pro 1890.

Payne's Illustrirter Familienkalender

E. Trewendt's Hauskalender

E. Trewendt's Polstischkalender
Vorräthig in

Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Liliemilch-Seife**

Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei **Carl Gross.**

Zwei Scheuern vor dem Münsterberger Thor und eine Wohnung,

Königsstraße 113 im Seitenhaus II. Etage z. verm. bei **Carl Laqua.**

Die Wohnung

die der Bahn-Assistent Herr **Neumann** bewohnt, ist anderweitig zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen.

Julius Hoch.

2 kleinere Wohnungen sind an ruhige Miether bald zu vermieten.

Carl Vogt.

Eine freundliche Wohnung mit Boden und Kellergelaß ist zu vermieten.

Grottkau. **Joseph Mann.**

Eine Schmiedewerkstelle, auch für Schlosser geeignet, ist zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen.

R. Heisig.

Zwei fein möblirte Stuben sind im ganzen oder getheilt zu vermieten bei **Carl Spedkan, sen.**